

Auslandsnachrichten aus aller Welt

Bataille. Marshall Antonescu hat folgenden Tagesbefehl für das rumänische Heer erlassen: „Die 8. Rokollerebillion, verstärkt durch Einheiten von Gebirgsjägern, hat durch drei Tage ununterbrochen den Feind am Brückenkopf lädiert Reckt angegriffen, seinen Verstand gebrochen und die Rüste des Meeres erreicht, wobei große Beute und zahlreiche Kriegserfolge eingeholt wurden. Zur diese neue Waffenart, die sich plötzlich den glorielosen Erfolgen auf den Schlachtfeldern des Kuban und der Arme anreicht, wird die 8. Rokollerebillion durch Tagesbefehl vor dem ganzen Heere genannt.“

Sizilien. Der anglo-amerikanische Bormarsh in Italien geht nach wie vor im Schiedenstempo weiter, stellt der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet“ fest. Der deutsche Überstand werde in London als sehr hartnäckig beschrieben.

Wabell. Verteidigungsminister Trede unterzogte in einer großen Rede, die er bei der Eröffnung der Tagung der spanischen Deputierten in Madrid hielte, die politische Ausrichtung der Falangisten. Trede betonte, daß die Falange nicht eine Partei im üblichen Sinne des Wortes sei, sondern eine den spanischen Charakter angepaßte weltanschauliche Bewegung.

Sevilla. Im spanischen Reichstag wurde in zweiter Abstimmung die Vorlage einer Regierungsermächtigung zur Aufnahme einer langfristigen Kriegsanleihe im Betrag von einer Milliarde Guineen sowie kurzfristiger Abzüge für das Jahr 1944 beschlossen.

Gefest. Die diesjährige traditionelle Jahresausstellung der finnischen Pferdehälften hatte guten Erfolg. Am ersten Mal wurde dabei ein neues Zuchtergebnis finnischer Pferdestäbe, sogenannte „Weißschau-Pferdestäbe“, vorgeführt.

Rom. Der Reges hat, wie die östliche Nachrichtenagentur „Correspondenza“ veröffentlicht, allen Erstes des Antrags an England gerichtet, es wolle sich noch abschlüsse des Krieges auf dem Kapitol in Rom von neuem freuen lassen. Dieses phantastische Verlangen habe die abessinische Slavenhalter mit dem Hinweis unterstrichen, es solle dadurch der Schaden wieder gutgemacht werden, den er durch die Besetzung seines Landes durch Italien erlitten habe.

Gest. Der Verbrechergeneral Patton und Mitglieder seines Stabes trafen am Montag laut Reuter in unbekannter Mission unerwartet in Rom ein.

Madeira. Der militärische Mitarbeiter der Madeira „Hoja de Ouro“ schreibt, Deutschland sei so zentral gelegen und verfüge über ein so dichtes Netz von Verbindungen nach der europäischen Peripherie, daß es sich dadurch der Gegner gefährliche operativ machen könne.

Exeter. In der südostenglischen Provinz Devon befürchtet man die Regierung 16.000 Tonnen Getreide beschädigt, das mit Hilfe der englischen Belagerungsgruppen in die Silos der Beschaffungsbehörde obtransportiert werden wird.

Lissabon. Wie „Seculo“ berichtet, wird die Schiffahrt zwischen Portugiesisch-Ostafrika und Portugiesisch-Indien wieder mit Segelschiffen befahren wie zu den Zeiten, als die ersten portugiesischen Segelschiffe den Indischen Ozean durchquerten.

Lissabon. In der Nähe von Guadra (Nordwestportugal) entgleiste ein Schnellzug. Die meisten Wagen überstiegen sich oder fielen die Böschung hinunter. Da es sich in der Mehrzahl um Güterwagen handelte, sind nur ein Toter und sechs Schwerverletzte zu beklagen.

Gest. Die Revolutionspartei der Londoner Befreiung sieht einen höheren Ausmaß angenommen. Sie tritt vor allem in einer hellspiegelnden Tarnkleidung für Verkehrssicherung auf. Radfahrer erst vor wenigen Tagen eine Frau vor Gericht erscheinen mußte, weil sie einen Schaffnerin, die sie wegen Überfahrung nicht mitfahren lassen wollte, ins Bein gebissen hatte, wurde jetzt, wie „Daily Herald“ berichtet, ein Mann zu einem Monat Zwangsarbeit verurteilt, weil er einer Schaffnerin ins Gesicht gespielt habe.

Frankfurt. Der türkische Ministerpräsident Saracoglu eröffnete am Sonntag wie alljährlich mit einer Ansprache die türkische Sparwoche. Dabei ging er auf die Verbesserung der Lebenshaltung und die Staatsausgaben ein. Die Staatsausgaben hätten eine schwedende Höhe erreicht. Der Staatshaushalt habe sich von 307 Mill. Türkenschillen in der Vorstellung auf 900 Mill. jährlich zur Zeit erhöht. Daraus entstehen allein 70 v. H. auf Ausgaben der Hausesverwaltung.

Stockholm. „Social-Demokraten“ nennt den Preisachse der britischen Befreiung in Stockholm eine „Märchenkunst“.

Letzte Bewährung am Lebensabend

Kriegsleistungen der älteren Frauengeneration
Unentbehrlich im Haushalt und Beruf

Reiner ist heute zu alt

Nur selten macht man sich klar, wieviel seelische Kraft die ältere deutsche Frauengeneration aufzuzeigen mußte, um durch alle Erfahrungen und Handlungen der letzten Jahrzehnte ungebremst hindurchzugehen und um nun heute noch einmal die große Kraftprobe des ganzen Volkes durchzuhalten. Wohl keine Generation wie diese hätte so sehr einen friedlichen, geruhigen Lebensabend verdient. Die Sorgen und Entlastungen des Zweiten Weltkrieges, das Ende des Zusammenbruchs, der Kampf der Nationen und das Ende der Arbeitslosigkeit zeichneten die alte Generation aus. Sie bereiteten die Entstehung und die Entwicklung der deutschen Nationalsozialistischen Partei. Sie waren die treuen Helfer der Nationalsozialistischen Partei und haben sie zum Sieg geführt.

Wo aber stehen sie heute, diese Frauen der älteren Generation? Sie sind in ihren Alterswohnungen zusammengekehrt, um verdeckt Kinder aufzunehmen, die im Kreise eines Wohnungsraums leben oder die der Bombenterror verschreckt. Sie bereiteten die Entstehung, während die Mütter auf Arbeit gehen, und sind die besten und wärmsten Haushälterinnen, weil sie schon einmal mit den viel härteren Realitäten des Zweiten Weltkrieges fertig werden mußten. Sie mehr junge Frauen zur Berufstätigkeit gerufen werden, denn nicht ältere treten mit voller Selbstverständlichkeit im häuslichen Arbeitsbereich an ihre Plätze. Sie achten nicht der Geschwader ihres Alters. Sie vergessen, daß sie nicht manchmal vorsichtig bedroht werden. Da sie nicht mehr heißt und da sie nun niemand mehr braucht, führt sie tapfer und tapfer in der Küche und küsst mit ihren alten Händen unermüdlich Kartoffeln, denn sie weiß, daß sie hier gebraucht wird und daß sie in der Arbeit vergessen ihres großen Schwierigkeits. Und:

Ungeschätzte ältere Frauen sind in den letzten

3. Thüngeling-Armeen im Kessel

Zwangslässiger muß mit einer zweiten großen Niederlage rechnen

Um japanischen Frontbericht folgte bald die Niederlage-Armeen, die zur Unterwerfung der im Thüngeling-Raum kämpfenden Thünglinger Truppen im Anmarsch waren, etwa 20 Kilometer südlich von Thüngeling durch die japanischen Truppen eingeschlossen worden.

Der Frontbericht meldet an, daß sich mit dem Ergebnis des Krieges um diese drei Armeen eine zweite große Niederlage für Thüngeling vorbereite, noch dem bereits um die Monatswunde die aus der 9. Thünglinger Armee entstande 10., 99. und 100. Armeen bei dem Versuch, die bei Thüngeling kämpfenden Thünglinger Truppen zu retten, vernichtende Niederlagen erlitten.

„Gehimik am Kriegsabenteuer verdorben“

„Nippon Times“ über die Kriegshäuerigkeiten der Japantaten

In einem Leitartikel unter der Überschrift „Es ist ein langer Weg nach Upperary“ vermittelte „Nippon Times“ darauf, daß der Krieg den USA-Truppen bisher mißglückt habe und Schwererfolgen gebracht und hohe Opfer erlitten habe. Die amerikanischen Verbände hätten trotz aller Versprechungen ihrer heimatlichen Führer noch einen langen, harten Kampf vor sich.

Tatsächlich werden Hunderttausende amerikanischer Jungs niemals die lange Reise nach Upperary, in das

Land ihrer Träume, zurücklegen, heißt das Blatt; „denn nach dem Kommunikat des Kaiserlichen Hauptquartiers der vergangenen Woche haben die USA-Streitkräfte im Großraumkrieg bisher 227.000 Mann verloren. Unsere motorisierten Verbände, die im ebenen Gelände wie im Thüngeling unaufhaltsam vorgingen und passend Tag um Tag Tod und Verderben verzeichneten, haben den abenteuerlustigen Amerikanern den Gedanken an Kriegsabenteuer verdrängt. Der Krieg ist eine ernste Sache, die für Japan das Leben, die Freiheit und die Überlebensfähigkeit beider Völker bedeutet, für die Amerikaner jedoch nur Not und Sorge, weil sie keine Ziele und keine Ideale besitzen, für die sie kämpfen.“

Der Artikel verzweifelt daran, daß nach Angabe japanischer Kriegstexte das Verhältnis der Gefallenen zu den Verwundeten im USA-Krieg heute 1:3 ist, d. h. doppelt so hoch wie im ersten Weltkrieg. Tago sagt „Nippon Times“: „Der leise Weltkrieg war im Vergleich zum jetzigen für die USA-Soldaten ein Blümchen. Ebenso wie die Zahl der Gefallenen sich doppelt so hoch ist, ist auch die Zahl der übrigen Verluste

Gegenüber den bekannten, wichtigen und herausragenden ausgebildeten japanischen und deutschen Soldaten haben die Amerikaner keinen anderen Schutz als den der überlegenen Anzahl und der prahligen Ausbildung. Vieles von ihnen gingen in den Krieg mit der Vorstellung, daß er eine Art Sport oder ein Spiel sei; und als sie der furchtbaren Möglichkeit gegenüberstanden, brachen sie zusammen, weil es ihnen am

General Patton, der Gentleman

Rothes Wiederholung macht wieder von sich reden. Wie Reuter aus Washington meldet, mußte Generalleutnant Sison am Montag einen weiteren unerhörten Pauschalfall bestimmen, in dem der Kommandeur General der 7. Armee in Sizilien, General Patton, verwirkt ist. Sison sagte: „General Eisenhower ist durch auverlässige Briefesponsoren von einem Fall unterrichtet worden, wo Patton mit nicht wiederzugebender Gewalt einen Soldaten bedrohte, der es unterlassen hatte, seine Sammels auszugeben, weil seine Kündel geschwollen waren, die aber nicht abgeworfen waren an der Front voll seine Blöße hat.“ Sison sagte außerdem, ein Frontinspektor habe geflüsterte Nachforschungen über das „allgemeine Thema der Behandlung der Einheiten“ durch General Patton ange stellt. Die Nachforschungen hätten ergeben, daß zwei Männer wegen Misshandlungen durch Patton im Lazarett liegen müßten. Den einen habe Patton mit der Faust geschlagen und den anderen habe er „heruntergezogen“.

Nochmehr kann vielleicht noch auf seinen Verbrechergeneral sein. Sich Treiben paßt „ausgezeichnet“ zu den Schandtaten der Anglo-Amerikaner gegen die italienischen Bevölkerung wie überhaupt zur ganzen Kampfmoral der Briten und Nordamerikaner — siehe die Aufgangshier.

Südtirol ohne Armeemittel

Erfollose Vorstellungen bei der anglo-amerikanischen Bevölkerungsmacht

Eine eingangs Demonstration ereignete sich in Neapel, wo am 6. Dezember alle Apotheken zum Protest gegen den katastrophalen Armeemittelangst, der bereits epizentrale Krankheitsstellen herausgeschlossen hat, geschlossen blieben.

Im ganz Südtirol ist nicht ein einiges Anti-Influenza-Mittel aufzutreiben. Außerdem fehlen vollständig sämtliche Diabetes-Medikamente, Tuberkulin und Antituberkulosepräparate. Für die Stadtbewohner ist auch keinster Verbandsstoff zu erhalten. Neben dies mangelt es im Augenblick einer Diphtherieknoten auch an dem entsprechenden Serum. Selbst die Kliniken versiegeln kaum mehr über Verbandsstoffe.

Die Werke und die Apotheken halten die Behandlungsschränke auf die unmöglichste Zustände hingezogen und gleichzeitig auf die enormen Gefahren aufmerksam gemacht, die gerade bei der leichten Krankheitssymptomatik der unterreichten und schlecht versorgten Bevölkerung besteht. Es wurde Infektionsrisiko erweitert, daß die familiäre Versorgung der Bevölkerungsgruppen zu keinerlei Versorgung Anlaß gebe. Die Medikamentenbeschaffung für die Bevölkerung mußte aus landeseigenen Geldmitteln finanziert werden. Im Übrigen möchte wieder einmal die lokale Transportfirma beim Sommermangel zur Entschuldigung herhalten. Es bleibt immer das gleiche: überall, wo die anglo-amerikanischen „Vertreter“ hinkommen, bringen sie Not und Elend mit.

Bulgarien verteidigt seine Grenzen

Der bulgarische Inneminister Dr. Christoff erklärte in einer Pressekonferenz, daß sich der Feind durch die Luftangriffe und durch seine Artillerie bemühe, die innere Front des Landes zu schwächen. Der Feind ist sich aber, wenn er werkt, über die Siedlungen von jetzt 10 Millionen Bulgaren die bulgarische Grenze überschreiten kann.

Nach den Worten des Inneministers ergreift der Ministerpräsident Rostoff das Wort, der u. a. folgendes hervorhebt: Die bulgarische Bevölkerung wehrt von 99 Prozent des bulgarischen Volkes gebilligt. Das bulgarische Volk verlangt nichts fremdes, kann aber auf seine nationalen Rechte nicht verzichten. Die bulgarische Außenpolitik habe die Verfestigung der legitimen Rechte der Nation und die Sicherstellung der Einheit und Unabhängigkeit Bulgariens für die Zukunft zum Ziel. Alle guten Bulgaren müssen sich daher vereint halten, der Regierung in ihrem Ausbauwert beizutreten.

„Bertran“ Stalin-Bonech

Erste Folgererkenntnis der Moskauer Rassefenz

Im Kreml ist ein Vertrag zwischen Stalin und Bonech über gegenseitige Beihilfe und Zusammenarbeit nach dem Kriege abgeschlossen worden.

Dieser Vertrag ist die erste Folgerescheinung der Moskauer Konferenz. In der Sitzung von den anglo-amerikanischen Verbündeten die Bevölkerung Europas an den Völkerkrieg vertrieben werden. Unter Benutzung Bonechs als Loswogt lädt der bolschewistische Machthaber die andere Emigrantenelite ein, dem Beispiel Bonechs zu folgen. So hofft er, seinen Buntstraum von dem bolschewistischen Europa verwirklichen zu können. Benutzend ist, daß die Emigrantenvertreter von London überhaupt nicht erachtet werden. Das heißt soviel, daß für Stalin diese Abmachungen ohne Bedeutung sind. Er allein bestimmt, was vertragfähig ist und wer ihm als Schriftmacher für die Bolschewisierung des Kontinents geeignet erscheint.

Dieser Vertrag Stalin-Bonech ist ein neuer Bemühs für die Ausbildung und Erhöhung Englands, das sich eins als „Besitzer der kleinen Nationen“ ansieht und sich mit diesem Ritter die Emigranten-Regierungen“ an sich zog. So hat sich das Bild verschoben: England hat weder den Mut noch die Macht, Stalins Rechnung, in der die kleinen Völker als Werkzeug des Bolschewismus vorgesehen sind, zu durchkreuzen.

Staatslottostrafe auf dem Yangtsekiang

Über 1000 Griechen

Eine der größten Untergangskatastrophen in der Geschichte der chinesischen Flusskampfschiffahrt spielt sich, wie jetzt bekanntgegeben wurde, am Donnerstag vorläufige Woche auf dem Yangtsekiang ab, als über 1000 chinesische Kampferpassagiere, meist kleine Fischer, Schiffer und den Hafen des Yangtsekiang umherziehende Händler, ertranken. Ein Schiff namens „Sundai“ sankte und lag innerhalb von zwölf Minuten in der Nähe des kleinen Hafens von Rantung. Es liefte ein eingeschlossenes Rettungsboot durch kleine Boote, die wendig waren, um die Menschen zu retten, und wurde durch den hohen Seeangang erheblich beeinträchtigt, und war 200 Personen gerettet.

Die vorläufige Untersuchung ergab nach der Schiffsruine, daß die Katastrophe auf die Leichtfertigkeit der Schiffsellschaft zurückzuführen ist, die eine zu große Zahl von Passagieren mit großem Gepäck zu lassen hatte, so daß das Schiff das Gleichgewicht verlor und kenterte.